

Vom Wildhüter
zum Wolfsforscher:
Georg Sutter, 72,
mit seinem Hund
Kastor im Calanda-
massiv GR.

Wo ist **DER WOLF?**

Seit Jahren folgt **GEORG SUTTER** den Spuren der Wölfe – und liest ihre Fährten wie andere die Wanderkarte. Je näher der ehemalige Bündner Wildhüter den Tieren kommt, umso grösser wird sein Respekt ihnen gegenüber.

Text Jost Auf der Maur · Fotos Alex Buschor



«Ich bin halt schon eine Wurzel»: Georg Sutter streift gern allein durch die Natur.

Wölfe sind im Land. Ein scheues Rudel mit Revier rund um das unwegsame Calandamassiv, Grenzraum zwischen Graubünden und St. Gallen. Sie ruhen am Tag, jagen in der Dämmerung, nehmen sich da eine Gämse, dort einen Hirsch. Manchmal lassen sie die kargen Reste der Beute auf offener Wiese zurück. Am Morgen spazieren Leute daran vorbei. Dann reagieren die Menschen. Sie tun es ganz unterschiedlich. Was sie vom Wolf halten, lässt sich an ihren Reaktionen ablesen.

Georg Sutter, 72, ist einer, der nicht gebubelt hat über die Rückkehr des Wolfs. Aber er hat auch nicht geschossen oder Gift ausgelegt. Und gleichgültig ist ihm der Wolf ohnehin nicht. Sutter war bis 2006 Wildhüter im Kanton Graubünden – Sutter hat mit Neugier reagiert. Nachdem er 2001 erstmals Spuren entdeckt hatte, kam er dem Wolf näher und näher. Er ist ihm sozusagen auf den Pelz gerückt, aber ganz sachte, über Jahr und tausend Tage. Der Wolf kann Menschen in seinen Bann schlagen, ja, mitunter geradezu: verzaubern. Mit der Vor-

sicht des behutsamen Naturbeobachters wollte Georg Sutter den Wolf kennenlernen. Und jetzt? Er lernt immer noch.

«Es ist ein Puzzlespiel», sagt Sutter. «Ich suche. Ich sammle. Was ich finde, setze ich ein in das Bild, das da allmählich entsteht.» Er hetzt nicht durch die Landschaft und mag nicht geschäftig fotografieren. Er beobachtet in stiller Weise. So haben für ihn die Spuren des Wolfes zu sprechen begonnen. Er kann einen ganzen Jagdverlauf des Wolfes nachzeichnen aufgrund der diskreten Signale in der Natur. Georg Sutter geht leise, geht langsam, immer noch mit dem federnden Schritt eines jungen Mannes. Keinesfalls will er stören. Nie käme es ihm in den Sinn, den Wolf zu animieren, ihn etwa durch nachgeahmtes Geheul zum Heulen zu bringen oder gar Futter auszulegen. Sutter hält sich zurück. Seine Augen und die Nase leiten ihn. Und Kastor, der gibt ihm Signale.

Sutters sechsjähriger Hund ist einer, der einer Blutspur, dem «Schweiss», zu folgen weiss. Dafür wurde seine Rasse gezüchtet. Ein Hannoverscher Schweisshund findet krank geschossenes Wild oder durch Strassenverkehr verletztes Wild. Er ist ausdauernd, wetterhart, passioniert auf der Fährte, dankbar fürs Lob. Aber aus dem Begleiter Kastor ist neben Sutter im



WÖLFE IN DER SCHWEIZ

Das Calanda-Wolfsrudel, fotografiert am 28. November 2013.

Ab 1995 wanderten die ersten Wölfe in unser Land ein. Sie stammen aus der Population im italienisch-französischen Alpenraum. 2012/2013 sind genetisch 21 Wölfe in der Schweiz

nachgewiesen worden, 5 Weibchen und 16 Männchen, 3 davon sind inzwischen tot. Erstmals Nachwuchs gabs 2012 von den am Calanda GR lebenden Wölfen. Im Januar 2014

wurde im Vallée de Joux VD ein Wolf entdeckt. DNA-Spuren zeigten, dass es sich um M38 aus dem Calandarudel handelte. Der Wolf könnte also das Mittelland durchquert haben.

«Die Menschen wissen heute die verrücktesten Dinge. Nur die Natur kennen sie kaum mehr.»

Georg Sutter

Laufe der Jahre ein ganz spezieller Hund geworden. Er hat verinnerlicht, dass es hauptsächlich dem Wolf gilt: die Nase konzentriert am Boden, stumm arbeitend, kurz innehaltend ob einer Geruchsmarke, dann wieder den Kopf aufwerfend und die Witterung einziehend. Wolf riecht nicht wie Hund, er riecht nicht wie Fuchs, er riecht einfach ganz unvergleichlich nach Wolf. Seine Losung verströmt ein herbes Aroma: vielleicht nach Irisch Moos und Leder und Waldameisenhaufen, aufregend jedenfalls.

Bergler, Jäger, Naturkind

Georg Sutter wuchs in Bonaduz GR in einer Bauernfamilie auf. Er wurde Automechaniker, erwarb Patente als Jäger und Bergführer, hat eine SAC-Hütte geführt, war Mitglied einer Rettungsequipe und Lawenhundeführer. Als der Kanton Grau-

bünden 1978 die frei gewordene Stelle eines Wildhüters ausschrieb, meldete sich Sutter. Die Konkurrenz war gross. Er rechnete nicht damit, gewählt zu werden. Offenbar passte aber vieles zusammen: ein Bauernbub, ein Bergler, ein Jäger und Naturkind, ein ruhiger Charakter, gewöhnt an eigenständiges Schaffen, alles in einem. Er bekam die Stelle. «Ich bin halt schon eine Wurzel», sagt Sutter, «gern draussen und, ja, auch gern allein.»

Sutters Beobachtungen haben ein präzises Bild des weitläufigen Wolfsreviers am Calanda geliefert, auf geografischen Karten eingezeichnet, entwickelte sich ein dicht gewobenes Netz: da den Wolf gesichtet, dort Reste einer Beute festgestellt – so definieren sich mit der Zeit die Ränder des Reviers und sein Kerngebiet. Die Bündner Behörde für Jagd und Fischerei, aber auch die renommierte nationale Or-

ganisation Kora, die grosse Raubtiere in der Schweiz beobachtet und erforscht, nehmen seine Ergebnisse in ihre Dokumentation auf. Sutter schickt auch regelmässig Proben der Wolflosung ein; eine genetische Analyse stellt die Identität des Tiers fest, und die Abwanderung jüngerer Tiere kann verfolgt werden. Bei Kora sagt man über Sutters freiwillige und unentgeltliche Arbeit: «Sehr wertvoll.»

Zum Indianer geworden

Dieser Georg Sutter ist einer, der im Freien gewiss lange überleben könnte. Sein Habitus erinnert an nordamerikanische Trapper. Er sagt es anders. Mit der Zeit sei er zum Indianer geworden. Der Wolf habe ihn noch viel feiner beobachten gelehrt, als er es zuvor schon konnte als Wildhüter. Er liest die Wolfsfährten wie andere die Autokarte. Verblüfft wird er dennoch im- ➤

ANZEIGE

Rund um die Uhr gratis telefonieren. Jetzt im Vivo Casa-Paket.

Entscheiden Sie sich für ein Vivo Casa-Paket mit Swisscom TV und Internet und telefonieren Sie **gratis und so viel Sie wollen mit dem Festnetz in alle Schweizer Fest- und Mobilfunknetze**. Jeden Tag, rund um die Uhr.

Jetzt informieren
Im Swisscom Shop oder unter swisscom.ch/vivo

swisscom

* Vivo Casa: Internet bis max. 2 Mbit/s. Gratistelefonie gilt im Inland. Anrufe auf Business-, Kurz- und Spezialnummern (z.B. 09xx 08xx 18xx) sind kostenpflichtig. Vivo Casa gilt für den normalen Eigengebrauch. Infos, Verfügbarkeiten und Nutzungsbedingungen unter swisscom.ch



Eingespieltes Team: Georg Sutter und sein Hannoverscher Schweisshund Kastor auf Spurensuche.

mer wieder: Kürzlich trat er über eine Kuppe, und vor ihm stand ein Wolf. Der war so überrascht wie Sutter, vollführte einen Luftsprung. Blieb aber stehen, sah Sutter in die Augen. Um sich schliesslich ohne jede Eile zu trollen. Hat er Sutter erkannt als jenes Wesen, das wie die Wölfe ewig durch die Wälder schnürt?

Sutter sagt: «Der Wolf ist wie der Mensch, nur sieht er ein bisschen anders aus. Wölfe haben starke familiäre Bindungen. Sie lassen ein krankes Tier im Rudel nie im Stich und passen ihr Verhalten sofort an. Ein Verlust wird offensichtlich betrauert.» Über die zwei illegalen Abschüsse im Januar sagt er nur: «Das war sinnlos und absolut unnötig.» Sutter erzählt lieber von der Leitwölfin, die zurzeit als Einzige im Rudel Junge hat. Er hat beobachtet, wie sie den Welpen die Orientierung beibringt, Weg und Steg erklärt, das Fressen organisiert. «Eine unglaubliche Leistung.» Davon berichtet er auch in seinen Vorträgen in den Bündner Gemeinden. Viele hören ihm da sehr skeptisch zu. Doch zumindest Respekt vor dem Wissen von «Wolfsvater» Sutter haben alle. Sutter sagt: «Die Menschen wissen heute die verrücktesten Dinge. Nur die Natur kennen sie kaum mehr.»

Was haben die Wölfe verändert? Sutter sagt, als der Steinadler 1953 unter Schutz gestellt worden sei, hätten viele geglaubt, das bedeute das Ende des Murmeltiers und den Rückgang der Gämssen. Nichts dergleichen ist geschehen. «Die Wölfe», sagt Sutter, «erkennen Beutetiere mit verringerter Fluchtfähigkeit sofort. Das spart Energie bei der Jagd.» Der Wolf jagt öko-

nomisch. Damit trägt er viel zur Fitness des Wildbestandes bei, viel mehr, als es der Mensch je vermag. Die Tierwelt hat in ihrem ABC einen festen Platz für den Wolf vorgesehen.

Aufbruch im Morgengrauen

Seit der Pensionierung lebt Sutter sommers auf der Alp, hütet Mutterkühe und Kälber. «Das ist genau das Richtige für mich», sagt er. «Eine Verantwortung haben, draussen sein, mit den Tieren umgehen – und im Herbst bin ich dann sehr stolz, wenn alle gesund wieder ins Tal kommen.» So einer ist Sutter. Er sagt auch, im Sommer, wenn das Wolfsrudel mit der Aufzucht beschäftigt sei und sich hauptsächlich im Kerngebiet des Reviers bewege, dann halte er sich fern. Vom Herbst an bis in den Frühsommer aber zieht er schon im Morgengrauen los, bei jedem Wetter, gern bei schlechtem. Sein Rucksäcklein über den Schultern. Feldstecher, Tee, eine Banane. Mehr ist da nicht. Kastor an der langen Leine. Kürzlich hat er seine vierjährige Enkelin Isabella mitgenommen. Die ist ganz versessen auf alle Geschichten ihres Grossvaters. Sie glaubt, er sei den Wölfen persönlich bekannt. Im Wald fragte sie aber dann doch: «Neni, muss ich Angst haben vor dem Wolf?» Georg Sutter antwortete, nein, nein, Angst brauche sie keine zu haben. Da sagte Isabella: «Aber Neni, mich kennt der Wolf ja gar nicht.» ●

Im Buch «Der Wolf, ein Raubtier in unserer Nähe» findet sich auch ein Beitrag des ehemaligen Wildhüters Georg Sutter. Haupt Verlag 2011, 24.90 Fr.

Chronisch müde?

www.bio-strath.ch



Alkoholgehalt: 32 % vol.

Strath®

Rekonvaleszenz Tropfen